Monatsblätter.

Herausgegeben

von der

Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Alterthumskunde.

Dreizehnter Jahrgang.
1899.

Stettin.
Druck von Herrcke & Lebeling.
1899.



№ 1. 1899.

Monatsblätter.

Herausgegeben
von der
Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Alterthumskunde.

Wilhelm Engelke's
Memorabilia der Stadt Stargard (1657—1675).

Bearbeitet von
Prof. Dr. R. Schmidt zu Treptow a/R.

Drei Arten Kirchenbücher (1. für die Trauungen, 2. für die Taufen und Einsegnungen, 3. für die Todesfälle) finden sich schon im 17. Jahrhundert in vielen Kirchen unserer Provinz;[1]) von der vierten Art, den **Memorabilia**, ist mir nur ein Exemplar aus der St. Marien-Kirche zu Stargard in Pommern bekannt, welches die Jahre 1657—1675 betrifft und im Wesentlichen von Wilhelm Engelke[2]) geschrieben ist, wie aus Angaben S. 1 und S. 43 hervorgeht. Der voll-

[1]) M. Wehrmann hat im 42. Bande der Baltischen Studien (Stettin 1892) S. 201—280 nach den nöthigen einleitenden Bemerkungen ein Verzeichniß der in der Provinz vorhandenen Kirchenbücher gegeben; von den Memorabilia findet sich aber kein Exemplar erwähnt. Vielleicht haben die Herren Geistlichen nicht darauf geachtet und sehen nun ihre Kirchenbibliotheken noch einmal durch, sie würden damit der Lokalgeschichte einen Dienst erweisen.

[2]) Er war bis 1659 Archidiaconus, dann Pfarrer an der St. Marien-Kirche und Präpositus, auch Senior des geistlichen Ministeriums.

ständige Titel, wie er sich S. 1 findet, lautet: Memorabilia! So Sich Zu Stargardt in Vndt außer der Stadt im Stargardeschen Eigenthumb Vndt sonsten in der Nachbaarschaft Zu getragen. Es ist ein Quartheft von 86 Seiten, die mit Ausnahme der Seiten 14 bis 18 von derselben Hand geschrieben sind. Mit der Bibliothek der St. Marien-Kirche ist es im Jahre 1820 dem Gröning'schen Gymnasium zu Stargard in Pommern übergeben worden, unter dessen Handschriften es als Nr. 52 aufbewahrt wird.

A. von Balthasar[1]) sagt über die Einrichtung der Memorabilia: „Nicht weniger ist auch sehr nützlich, daß ein jeder Prediger bey seiner Kirche ihm einen Librum memorabilium halte. Darin er alles und jedes was seiner Kirchen und Pfarre betrift, und merkliches dabey vorgehet; Imgleichen was überhaupt im Lande in Ecclesiasticis merkwürdig vorfällt; besonders wenn dergleichen vom Gener. Superint. in der Currende communiciret wird, zu seinem und seiner Nachfolger Nutzen verzeichne und excerpire, der Landes-Regierung Verordnungen ihm abcopiere und solchergestalt eine kleine Sammlung von Kirchen-Sachen ihm colligire und darüber ihm ein ordentliches Register mache. Welches nicht anders denn von grossen Nutzen seyn kann."

Die uns vorliegenden Memorabilia entsprechen diesem Bilde nur wenig, sie führen uns vor, was die Stadt unmittelbar und mittelbar berührte, manche Ereignisse freilich recht kurz, über die wir gern mehr erführen, andere recht ausführlich, die den Geistlichen so tief erregten, daß er genau darüber berichtete.

Einen vollständigen Abdruck der Aufzeichnungen zu geben, würde wohl nicht zweckentsprechend sein, es wird genügen, wenn ich im Folgenden die aus irgend einer Rücksicht bemerkenswerthen Abschnitte ausführlicher der zeitlichen Reihenfolge nach vorführe, die übrigen nur kurz dem Inhalte nach

---

[3]) Augustin von Balthasar, Jus ecclesiasticum pastorale. I. (Rostock und Greifswald 1760.) S. 815.

angebe. Die tabellarischen Uebersichten über Trauungen, Taufen und Todesfälle aus den Jahren 1664—1674 stelle ich am Schlusse zusammen. — Im Satzbau, in der Rechtschreibung und Interpunktion habe ich mich an eine Wiedergabe des Originals nicht gebunden, den Ausdruck aber möglichst beibehalten.

Anno 1657 den 17. Juni ist Andreas Fabricius Wittebergensis medicinae Doctor durch eingeholte Urtheile wegen seines Ehebruchs, den er mit Margaretha Freiblut, einem jungen Weibe, begangen, indem er es neben seiner ehelichen Frau Namens Maria, geb. Wende, die ziemlich bei Alter und Jahren war, bei sich behalten und mit ihm drei uneheliche Kinder gezeugt, was nicht länger hat verdunkelt werden können und durch fleißige Inquisition an's Tageslicht gebracht worden ist, relegiert und ohne des Nachrichters Eduktion dimittirt worden, nachdem er Stadt und Land verschworen hatte. Vorher hatte er von mir Wilhelm Engelke nach Vorschrift des zu Frankfurt a. d. O. gesprochenen Urtheils in der Bursa[1]) allhier seines Delikts halben erinnert und zur herzlichen Buße vermahnt werden müssen. Seine Konkubine, welche gleichergestalt durch mich von Amts wegen ermahnt worden ist, ist nach Inhalt des Urtheils ganze 3 Wochen auf dem Wollweberthurme[2]) gefangen gehalten und nur mit Wasser und Brot gespeist worden, worauf sie, aus dem Gefängniß entlassen, nach dem Inhalte des Urtheils zur Kirche gekommen ist und öffentliche Buße hat thun müssen, wie sie denn am 7. Sonntage nach Trinitatis die ganze evangelische Predigt über neben dem Altare gesessen, hernach, wie die Communion geschlossen, vor dem Altare hat niederknien müssen, wo die formula publica absolutionis laut der Pommerschen Kirchenordnung ihr vorgelesen, sie also absolvirt und in die Gemeinde wieder aufgenommen worden ist; dann hat sie sofort mit ge-

---

[1]) Auf dem Mühlenthore.

[2]) Heißt jetzt Eisthurm.

bogenen Knien das heilige Abendmahl empfangen und ist mit dieser Formel entlassen worden: Gehe hin und sündige hinfort nicht mehr, daß Dir nicht etwas Aergeres widerfahre.

Beim 25. Juni berichtet Verf. von einem Brande in der Breitenstraße, der auf ein Haus beschränkt blieb.

Anno 1657 den 1. Juli ist der König von Schweden Carolus Gustavus[1]) aus Polen gekommen und bei Stargard mit einer ziemlichen Armee zu Roß und zu Fuß vorbeigezogen, nachdem auch schon einige Völker die Tage zuvor vorbeigezogen waren, andere die folgenden Tage hier durch- und vorbeimarschierten: Gott, der rechte Kriegsmann, sei unser Schutz! Man schätzte das bewehrte Volk auf 5000 Mann, es war aber unzählig viel an Jungen und Knechten, Weibern und Wagen, das man noch zweimal so viel hielt als den bewehrten Mann.

In der zweiten Hälfte des Juli und in der Folgezeit trat ein großes Viehsterben ein, so daß in der Stadt und auf dem Werder 1300 Haupt Rindvieh fielen, mancher Hauswirth nicht ein einziges Haupt behalten hat.

Anno 1657 den 17. September ist ein polnischer Woiwode Czarneczky mit etwa 4000 Mann über Fürstenau in der Neumark übergegangen; den 18. stand er Morgens um 8 Uhr bei der Stadt Stargard und setzte sich bei Klempin fest. Mittlerweile gingen den Tag seine Völker in Parteien von 10, 20, 30, 40 Mann in die Dörfer herum, plünderten die Leute, nahmen Pferde, Ochsen und anderes Vieh mit Gewalt, trieben großen Muthwillen, nahmen Edelleute, Prediger und Andere gefangen, die sich ranzioniren mußten, schändeten Frauen und Jungfrauen, nicht anders als öffentliche Feinde,

---

[1]) Es ist der kühne Zug Karl Gustav's nach Holstein, Jütland und Schonen, um dessentwillen „er den bisherigen Schauplatz seiner Thaten in einem grausenhaften Zustand, seine bisherigen Bundesgenossen wie auf verlornem Posten zurückgelassen". S. Joh. Gust. Droysen, Gesch. der Preuß. Politik. III, 2, 249.

obschon doch der Oberst, als ihn ein ehrsamer Rath zu Stargard durch seine Abgeordneten begrüßen ließ, sich dahin erklärte, er käme als ein Freund, wie ihm dann auch aus der Stadt Wein und zehn Tonnen Bier abgefolgt wurden, doch wurde sie durch feindliche Thaten übel belohnt. Er wendete vor, er wolle den Schweden in ihre pommerschen Lande einfallen, hat denselben aber wenig Schaden thun mögen, außer daß eine Partei bis vor die Stadt Damm gegangen ist und eine Schäferei abgebrannt hat. Den 19. ging dies Volk wieder über Freienwalde bis Sadelberg zurück, woselbst das Hauptquartier war. Am 20. wurden Labes, Wangerin Spiegel und Nörenberg von diesen Leuten in Brand gesteckt; die Nacht standen sie daherum still. Den 21. hat sich der Pole bis nach Reetz herumgezogen, wo er die Nacht still stand. Sonderlich sind diese Leute den Predigern sehr feindlich gewesen, wie denn unter andern im Stargardischen Distrikte der Pastor zu Klempin Johann Ranges von ihnen gefangen gehalten wurde, der sich um 10 Thaler ranzionirte; dazu wurden noch das Pfarrhaus und Scheune angesteckt und abgebrannt. Pastor Cunoviensis Michael Cuno wurde von ihnen übel verwundet und beinahe getödtet. Pastor Sefeldensis Ludovicus Bremer wurde übel traktirt und gefangen, ist aber noch ohne Wunden bei Nacht entkommen; Pastor Schellinensis Hinrich Petermann hat seinen Sohn um 20 Dukaten ranzioniren müssen.

Anno 1657 den 21. Oktober ist vorerwähnter Pole Czarneczky mit seinen Völkern bei Göritz und Labus unterhalb Frankfurt durch die Oder gegangen und weiter über Angermünde in Vorpommern nahe an Stettin bis Ueckermünde und Anklam hinangegangen und hat nicht allein die Städte Gartz, Pasewalk und Penkun, sondern auch über hundert Dörfer jämmerlich in Brand gesetzt, alles ruinirt, alles geplündert und niedergesäbelt, was ihnen vorgekommen ist, so daß also ein ganzes Gebiet gänzlich verwüstet worden ist; darauf ist er den 6. November über denselben Ort durch die Oder wieder zurückgegangen.

Anno 1657 den 9. November ist Herr Oberst Zastrow[1]) als Kurf. Brandenburgischer Kommandant zu Stargard mit seinen Reitern und zwei Kompagnien von hier ausgezogen und dagegen von Ihrer Kurf. Durchlaucht Leibregiment der Oberstlieutenant Hohendorf mit fünf Kompagnien Dragonern einquartirt worden, welche fünf Kompagnien über 1000 Pferde bei sich hatten und viele Weiber und Jungen mitführten, so daß unsere Stadt und Einwohner sehr beschwert worden sind.

Anno 1657 den 20. Dezember wird ein Decretum des Rathes von der Kanzel verkündigt, wonach alle Sonn- und Festtage in den Vesperpredigten der Klingelbeutel herumgehen soll; der Ertrag soll zur Unterhaltung und Bezahlung der Prediger und Schulbedienten angewendet werden, weil der Große Kasten in diesen Kriegszeiten in große Abnahme gekommen ist und nur wenig eingebracht wird.

Anno 1658 den 10. Januar werden durch Feuer sechs Wohnhäuser auf dem Werder vernichtet.

Anna 1658 den 13. Januar ist eine polnische Partei, etwa 300 Mann stark, über Neu-Wedell und Reetz bis Stargard gegangen, hat im Dorfe Schwendt den ganzen Tag logirt und gefüttert; und weil die Bewohner geflohen sind, ist viel nützliches Futter unnöthig vernichtet worden. In der Nacht sind sie wieder zurückgegangen.

Anno 1658 den 10. Januar, als des Oberstlieutenant Hohendorf Schwadron allhier in Quartier gelegen hat, hat sich gefunden, daß ein Weibsbild, aus Preußen gebürtig aus der Stadt Gerdauen, mit Namen Anna Elisabeth Weisener, eines Barbiers Tochter, welche, als die Polen vor länger denn einem Jahre in Preußen feindlich einfielen, sich in Manneskleider verkleidet, von den Polen unerkannt als ein Mannsbild mit weggeführt worden war, sich nachher unter die Kurf. Brandenburgischen Völker als Dragoner hat bestellen lassen, unter denen sie bisher Dienste gethan. Sie hat sich aber bei

[1]) Die Garnison war zum Schutze nach Stargard gelegt worden.

mir Wilhelm Engelke vertraulich angemeldet, welches ich den Offizieren gemeldet habe. Ich habe für selbige Person das Beste geredet, so daß die Herren Oberoffiziere sie gern freigelassen und ehrlich ausgesteuert haben; und ich habe sie an demselben Tage an einen Dragoner Hans Rosengarten angetraut.

Anno 1658 den 25. Januar zu Abend nach 10 Uhr ist Herr Antonius Vivenest, gewesener Praepositus allhier verstorben. Anno 1625 ist er erstlich an St. Johannis-Kirche pro Diacono, hernach 1626 ad diaconatum marianum, 1652 ad pastoratum et praeposituram vociret worden. Begraben ist er in der St. Marien-Kirche, die Leichenpredigt hielt ex Job c. IV, 25, 26 Wilhelm Engelke Diaconus et collega demortui praepositi.

Der Winter 1657/58 war streng, mit starkem Frost und viel Schnee, erst am 3. Februar wurde das Wetter milder, was bis zum letzten Februar blieb. Der März war anmuthig, doch blieb harter Frost den Monat hindurch. Es sind viele Bäume und alle Weinstöcke erfroren. Der folgende Sommer war naß und rauh.

Anno 1658 den 20. März ist der Oberstlieutenant Hohendorf mit fünf Kompagnien Dragonern aus Stargard ausgezogen, in der Stadt wurden einquartirt der Oberst Görtzke und Oberst Siburt mit zwölf Kompagnien Fußvolk; auf tausend Mann müssen von den Bürgern gespeist werden, was der Stadt und den Bürgern eine überaus große Beschwerde ist.

Anno 1658 den 11. August. Ursula Bonin, von Neu-Stettin gebürtig, die in diesen kriegerischen Zeiten zu Fall gekommen war, hat bei ihrer Buße gelobt, Gott zu Ehren nach ihrem Vermögen zur Bezeugung der Bußwirkung etwas zu verehren und verehrt demnach der St. Marien-Kirche ein von welscher Leinwand gemachtes Chorhemd mit schwarzseidenen Spitzen besetzt, darauf vorn ihr Name mit schwarzer Seide eingenäht ist, welches der Kirche sehr nöthig war, weil in

Raub und Brand alles weggekommen ist: Gott bewahre dies Weibsbild für mehr Unfall und Schaden und vergelte an allen lieben Leuten ihre Gutthätigkeit, hier zeitlich und dort ewiglich!

Anno 1658 den 6. September, an einem Montag, ist allhier ein Moskovitischer Gesandter, welcher in einer kleinen „Karetten“ fuhr, mit seinen 30 Leuten, welche ritten, durchgezogen; er war nach dem Kurf. Brandenburgischen Hofe nach Berlin gewesen, kam über Pyritz und reiste nach Massow weiter.

Anno 1658 war der Sommer rauh und gar naß, so daß man in großer Sorge stand, es würde alles Korn müssen naß eingebracht werden. Solches Wetter hielt auch das Getreide so in seiner Reife auf, daß auf Jacobi der Roggen noch sehr weich und „kulpich“ war. Viele Leute eilten und mähten den Roggen nach Jacobi unreif ab und führten ihn naß ein. Vierzehn Tage aber nach Jacobi gab Gott gutes Wetter: Da ging die Ernte recht an und wurde das Korn, so die Leute hatten stehen lassen, bis sie merkten, daß es reif war, gar wohl und trocken eingebracht.

Anno 1658 im Oktober ist der Kurfürst von Brandenburg Namens Friedrich Wilhelm mit seiner Armee, 12000 stark, zu welchen etliche Tausend österreichische Völker mit etwa 5000 polnischen Völkern kamen, welche über eine zwischen Frankfurt und Küstrin geschlagene Schiffbrücke übergegangen waren, über Berlin durch Mecklenburg nach Holstein gegangen; der Kurfürst war Generalissimus; und ist dieser Zug wider den König Karl Gustav von Schweden unternommen, welcher König von Schweden Krieg wider die Krone Polen führte, weshalb sich wider Schweden in ein Bündniß eingelassen haben Polen, das Haus Oesterreich, Kurbrandenburg nnd Dänemark. Als nun in diesem Kriege der König von Dänemark in Schweden feindliche Einfälle machte, zog der König von Schweden aus Polen und that dem Könige von Dänemark großen Schaden und Abbruch: solchem nun zu wehren, zogen die Uniirten Dänemark zu Hülfe nach Holstein.

Anno 1658 den 12. Febr. verehrt ein schwedischer Rittmeister durch Herrn Johann Klempenow der St. Marien-Kirche ein prächtiges Meßkleid; am 13. Oktober die Ehefrau des Apothekers Johann Müller eine reich geschmückte Altardecke und ein ebensolches Tuch, welches bei der Communion auf den Altar gedeckt wird; am 15. November 1657 der Bürger und Brauer Michael Rosenow und seine Ehefrau Katharina, geb. Fredland, ein kostbares silbernes Büchslein, in welches bei der heiligen Communion die Oblaten gethan werden sollen: es wiegt 16 Loth und 2½ Quentchen.[1])

Hilf Herr Jesu, Du Friedensfürst, zum Frieden freudereich! 1659. Jahr!

Im Ausgang des Januar brach der Königlich Schwedische Generalmajor Wirz aus Alt-Stettin mit 7 Abtheilungen auf, deren jede zwei Feldstücke bei sich führte, zu dem etliche Völker aus dem Wollinschen Werder gestoßen sind, und gingen in großer Eile durch diesen hinterpommerschen Distrikt nach der polnischen Grenze zu, woselbst der Generalissimus, des Königs Herr Bruder,[2]) welcher bisher um die Gegend von Marienburg stand, sich mit demselben conjungiret, daß das ganze Corps auf 6000 Mann geschätzt worden ist. Wohin dieser Zug und solche Conjunktion gemeint, steht ehestens zu vernehmen. Obwohl diese Völker in Preußen herumgestreift, den Winter über hier und dort bis an Danzig hinan Beute eingeholt, Elbing, Marienburg mit Proviant versehen haben, sind sie bei Ausgang des Sommers von einer polnischen Armee ganz in die Enge getrieben worden, daß sie, gleich eingeschlossen gehalten, nichts weiter haben ausrichten können; indessen ist im Monat Juli, etwa bei Ausgang desselben, die Stadt Graudenz mit Sturm von den Polen wieder eingenommen und eingeäschert, die Einwohner meistentheils erbärmlich niedergehauen worden. Der Generalissimus hat sich zu Wasser davon gemacht, Wirz ist auch zu Wasser wieder nach

---

[1]) Hier beginnt eine andere Handschrift, welche bis S. 13 reicht.

[2]) Adolf Johann.

Stettin gekommen. Die Völker sind in die vorgedachten Orte vertheilt.

Eben um dieselbe Zeit mit dem Anfange des August kam eine kaiserliche Armee, auf 14000 Mann geschätzt, über Landsberg unter dem Kommando des Generals de Souches,[1]) welche auf Greifenhagen ging, und nachdem diese Stadt sich hat ergeben müssen, ist ein Theil des Volkes vor Damm gerückt, ein Theil auf Cammin gegangen, wo er die Fahrzeuge nahm und nach dem Wollinschen Werder übersetzte, hat auch die Stadt Wollin wie zuvor das Schloß eingeäschert und mit stürmender Hand erobert. Obwohl sich Damm etwas länger gehalten und bis in die 5. Woche widerstanden hat, hat es sich doch am 7. September durch Akkord ergeben. Hierauf ist gedachter de Souches mit seinen Völkern wieder über Greifenhagen gegangen und hat sich mit dem Kurfürstlichen General Dohna conjungirt, mit welchem er am 19. September vor Stettin gerückt ist und dasselbe belagert hat. Wiewohl er nun mit vielen Kanonenschüssen und stetem Granatenwerfen den Gebäuden der Stadt großen Schaden gethan hat, hat er doch am 6. November unverrichteter Sache wieder abziehen und die Belagerung aufheben müssen, nachdem General Wirz kurz vorher einen ziemlichen Vorrath an Proviant und Munition, welcher auf der Oder herabgebracht wurde, durch etliche commandirte Völker auf Booten und Kähnen denselben hat abnehmen lassen, zu geschweigen andern Verlustes, so sie erlitten.

Inzwischen ist Seine Kurfürstliche Durchlaucht zu Brandenburg mit seiner Armee aus Holstein in der letzten Woche des Monats September auch wieder in Vorpommern angelangt, und nachdem er sich eines und des anderen Ortes bemächtigt, sind die Völker bei Eintritt des Monats Dezember in die Winterquartiere entlassen worden.

In Dänemark haben die Schweden ziemlich eingebüßt, sonderlich sind sie durch die Unirten etwa im Anfang des

---

[1]) Die Handschrift hat Susen. Oesterreichischer General.

Monats Oktober in Fünen angefallen, nach hartem Scharmützel in die Flucht getrieben, theils niedergemacht, theils gefangen genommen worden; und ist also diese Landschaft oder Insel wieder an die Dänen gebracht worden.

In Polen ist auch ein Ort nach dem andern, in specie auch der Schlüssel des Weichselstromes zu Danzig, das Höft genannt, etwa den letzten November den Schweden wieder abgenommen worden.

Nach Abzug der Götzke'schen und Siburt'schen Regimenter, welche mit nach Holstein gingen, hat Oberst Bonin mit seinem Regimente Fußvolk das Stargardsche Quartier bezogen. Dessen Soldaten waren meistentheils Polen, thaten den Einwohnern großen Schaden mit Einbruch und Diebstahl und waren so böse, daß sie auch der Sakristei bei unserer St. Marien-Kirche nicht schonten. Dieser Oberst fiel, als er sich durch viel starkes Getränk bei einem Gastmahl sehr erhitzt hatte, in eine hitzige Krankheit, an der er auch starb. Seine Leiche wurde mit Ceremonien aus der Stadt begleitet und auf seine Güter gebracht. Seine Völker wurden nach Damm und Wollin verlegt.

Den 12. Dezember wurde allhier der Fürst von Weimar[1]) mit 4 Kompagnien Reiterei und der Oberstlieutenant Görz mit 3 Kompagnien Dragonern einquartirt. Welches Lamentiren und Seufzen solches bei den Einwohnern aufs neue verursacht, ist fast nicht genug zu beschreiben; doch ist es nur der Anfang. Gott gebe einen erträglichen Fort- und glücklichen, fröhlichen Ausgang!

In diesem 1659. Jahre ist den 8. Januar h. 8. mat. im Herrn selig verschieden der wohlverdiente Rektor unserer Stadtschulen Herr Mag. Christoph Biedermann; ungefähr um Ostern ist vom ehrwürdigen Rathe wieder an seine Stelle gewählt worden Herr Magister Christoph Praetorius, welcher bisher am Stettin'schen Paedagogio das Subrectorat oder die

[1]) Oberbefehlshaber von Hinterpommern. Siehe Anno 1660 d. 18. Oktober.

Professio Eloquentiae verwaltet hat. Wann und welchen Tag er introducirt wird, ist uns noch unbewußt, denn ein E. Rath hat wider alle gute Ordnung, Billigkeit und alte Observanz das Ministerium nicht gewürdigt zu solchem actu introductionis als Hospites literatos oder als einen sonderlichen Stand und membrum civitatis zu invitiren, weshalb auch wohllöbl. Ministerium eine Protestationsschrift eingegeben, welche zwar sehr übel aufgenommen, aber doch nicht beantwortet worden ist.[1])

Den 3. Juni h. 2. pomerid. nahm auch seinen Abschied aus dieser Welt Herr Daniel Rüle, Pastor zu St. Johann und Senior Ministerii, nachdem er fast ein Jahr über mit Schwindel des Geistes und Schwachheit des Gedächtnisses geplagt war, so daß er die Kanzel nicht hat betreten können. Er ist in der St. Johannes-Kirche begraben. War sonst ein begabter Prediger, mit herrlichem Gedächtnis geziert, sonderlich in Historien wohlbelesen, ein geisteifriger Mann und trefflicher Beter. Gott erbarme sich seiner Kirche allhier und ersetze den Riß mit einem Lehrer nach seinem Herzen!

Um diese Zeit ist auch zu Stettin gestorben der berühmte Historicus, Philologus und Philosophus, zuletzt auch Theologus, Herr D. Johann Micraelius, wohlverdienter Rector der Stadtschulen, nachher des fürstlichen Paedagogii daselbst.

Demselben ist wenige Tage nachher zu Berlin gefolgt der weltkundige Vorfechter der reformirten Kirche, Herr D. Johann Berger, alter Kurfürstl. Brandenburgischer Hofprediger.

Nachdem unsere St. Marien-Kirche durch Gottes Gnade, welche jetzt und alle Zeit hoch gelobt und gepriesen sei, ziemlich wieder hergerichtet,[2]) hat man für gut angesehen im Namen des Allerhöchsten allmählich in derselben wieder einen Anfang

---

[1]) S. R. Schmidt, Beiträge zur ältesten Geschichte des Collegium Groeningianum (1633—1714). Stargard 1886, S. 7 u. ffl.

[2]) Sie war durch die Feuersbrunst vom 7. Oktober 1635 schwer heimgesucht worden. Siehe auch die Nachricht unter dem 13. Februar 1661.

mit dem Gottesdienst zu machen. Wie dann mein geliebter Collega und Vetter Herr Wilhelm Engelke senior Archi-Diakonus am 7. November mit Gebet und Gottes Wort zuerst wieder hineingetreten und bei Kopulation eines nach Roggow vocirten Predigers solchen Ort zu solchen Actibus solemnitatum nuptialium gleichsam geweihet und geheiligt hat. Welchem ich den 28. November bei Kopulation eines Schulmeisters mit gleichmäßiger Danksagung und Gebet gefolgt bin. Darauf ist dann auch am 2. Dezember eine Leichenpredigt, freilich nur vor dem Altare, weil die Kanzel noch nicht fertig, gehalten worden. Gott sei Dank für diesen Anfang; derselbe helfe uns gnädiglich zum völligen Gebrauche und zur Verrichtung des ganzen Gottesdienstes. Er bewahre diesen Tempel väterlich vor neuer Zerstörung und lasse in demselben sein liebes Wort unverfälscht auch unsern Nachkommen bis an den jüngsten Tag in Frieden drinnen erschallen!

Ein Rathsherr und vornehmer Handelsmann zu Stettin hat der Kirche ein schwarzsammetnes Meßkleid verehrt.

(Fortsetzung folgt.)

Bericht über die Versammlungen.

Dritte Versammlung am 17. Dezember 1898.

1. Der Vorsitzende, Herr Gymnasialdirektor Professor Dr. Lemcke, besprach den neuerworbenen, zur Ansicht ausgestellten Bronzefund von Vietkow (Kr. Stolp). Derselbe ist durch den Bauerhofsbesitzer Schiewer im Laufe des letzten Sommers gemacht und ist ein Depotfund von solcher Bedeutung und solcher Reichhaltigkeit, wie er nur selten vorkommt. Er besteht aus 24 Hohl- und Lappenzelten, einem Schwertgriff, Randstücken und Bodentheilen zweier Hängegefäße, einem Bronzebuckel, fünf verschieden gestalteten Speerspitzen, vier Schmuckspiralen, einem Gußkern, einem kleinen Amboß, neun Schmuckringen, zwei Geschirrringen, einem Commandostab, einem Messer mit Tülle und drei Stück unverarbeiteter Gußkuchen, welche nicht aus Bronze, sondern aus Kupfer bestehen. Die an dem Fundorte aufgefundenen Bronzesplitter und -Spähne sind leider nicht geborgen worden. Der ganze Fund ist offenbar das Depot eines Gießers; dafür sprechen die Gußkuchen, der Amboß, der Gußkern oder -Zapfen,

der in die Celte genau hineinpaßt, und endlich die Beschaffenheit der Celte, welche so erhalten sind, wie sie aus der Schmelze gekommen sind. Sie sind noch nicht von den kleinen Unreinheiten des Gusses befreit, die Ränder noch nicht abgefeilt, also noch nicht völlig zum Gebrauche fertig gemacht. Der Vietkower Fund ist ein neuer Beweis dafür, daß in Pommern in prähistorischer Zeit nicht nur ein umfangreicher Handel mit Bronzegeräthen, sondern auch eine fabrikmäßige Herstellung derselben stattgefunden hat, wie denn Pommern in Bezug auf die Auffindung vieler Arten von Bronzegeräthen eine gewisse centrale Stellung einnimmt.

2. Herr Direktor Dr. Lemcke: Ueber die Auffindung eines Bootes der Vikinger-Zeit bei Charbrow (Kr. Lauenburg).

Die hinterpommersche Küste ist reich an größeren und kleineren Strandseen, welche meist eine Oeffnung nach der Ostsee zu haben. Dazu gehört auch der 15 Kilometer lange und 7 Kilometer breite Lebasee, an welchen sich südwärts ein ausgedehntes Torf- und Moorbruch anschließt. Unterhalb des Moores befindet sich alter Seeboden. Da sich am Strande eine starke, von Westen her kommende Strömung bemerkbar macht, welche viel Sand mitführt, so wird an der Küste und in der Nähe derselben eine reiche Dünenbildung verursacht. So ist die dem Lebasee vorgelagerte Nehrung, welche 1 bis 2 Kilometer breit ist, entstanden. Bekannt ist, daß die im Jahre 1357 vom deutschen Orden angelegte Stadt Lebamünde wegen allmählicher Versandung um 1570 verlassen werden mußte, worauf sich die Einwohner auf dem Grund und Boden der heutigen Stadt Leba niederließen. — Südlich vom Lebasee liegt das Gut Charbrow. Als der jetzige Besitzer desselben, Herr Regierungsrath von Somnitz, vor zwei Jahren anfing, in dem ausgedehnten und bis dahin noch wenig nutzbar gemachten Bruch Moorkulturen anzulegen, stieß man beim Ziehen der Gräben im Sommer 1897 auf die Ueberreste eines Bootes, welches durch seine Form und Bauart auffiel. Die genaue Untersuchung des Fundobjektes mußte indessen bis zum Herbste dieses Jahres verschoben werden. — Ueber das Aussehen und die Beschaffenheit der Vikingerschiffe sind wir durch verschiedene Funde, welche im Laufe der letzten 35 Jahre gemacht sind, unterrichtet. Im Jahre 1863 wurden im Nydamer Moor in Schleswig-Holstein drei Boote gefunden, von welchen eins vorzüglich gut erhalten war. Dieses aus dem 4. bis 5. nachchristlichen Jahrhundert stammende Boot, welches jetzt in Kiel aufbewahrt wird, ist allerdings kein eigentliches Vikingerschiff, aber doch nordischer Herkunft. Dreißig römische Münzen aus den Jahren 69 bis 217 n. Chr., welche in dem Boote gefunden wurden, sind maßgebend für die chronologische Fixirung desselben gewesen. Im Jahre 1880 wurde dann bei

Gokstad im südlichen Norwegen ein richtiges Vikingerschiff von 24 Metern Länge ausgegraben; in demselben war um das Jahr 900 ein nordischer Seekönig im Schmuck seiner Waffenrüstung und umgeben von seinen Lieblingsthieren (12 Pferden, 6 Hunden und 1 Pfau) bestattet worden. Das Schiff wird jetzt in Christiania aufbewahrt. Vor drei Jahren wurde auch in Westpreußen zu Baumgarth bei Christburg ein Vikingerschiff ausgegraben, welches jetzt im Danziger Provinzialmuseum aufgestellt ist. — Das Charbrower Boot steht unter einer 50 Centimeter dicken Torfschicht; nach Forträumung derselben stößt man auf alten Seeboden, in welchen das Fahrzeug eingewellt ist. Das Fahrzeug ist 13½ Meter lang, 3 Meter breit und enthält zehn Spanten, welche je einen Meter von einander entfernt sind. Die Planken sind mit Holznägeln „geklinkert" (d. h. Planke ist auf Planke gelegt, so daß die obere über die untere übergreift) und mit Holznägeln auf die Rippen genagelt, wie sich denn überhaupt kein einziges Stückchen Eisen an dem ganzen Schiffe vorfindet. Im Uebrigen ist von dem ganzen Fahrzeuge kaum mehr als die Hälfte erhalten, nämlich nur der untere Rumpf desselben, soweit derselbe im Dünensande gebettet war. Was darüber hervorragte, ist vergangen. Für die weniger gute Erhaltung des Charbrower Fahrzeuges ist ferner in Betracht zu ziehen, daß dasselbe einst nicht zur Beisetzung eines Todten gedient hat, sondern es ist höchst wahrscheinlich, daß das Schiff an der Fundstelle gestrandet und dann verlassen worden ist, nachdem die Besitzer natürlich zuvor alle brauchbaren Geräthschaften mit fortgenommen hatten. Für die chronologische Bestimmung ist maßgebend, daß zwischen Mast und Vordersteven eine Anzahl feuergeschwärzter Steine, die etwa als Unterlage eines Feuerherdes anzusehen sind, und eine Anzahl Scherben, darunter viele Bodenstücke, welche ganz deutlich den Charakter der Wendenzeit tragen, gefunden worden sind. Danach ist das Fahrzeug etwa der Zeit 800—1100 nach Christi Geburt zuzuweisen. Es fanden sich außerdem noch Spuren von zwei anderen Fahrzeugen, die aber weniger gut erhalten waren; eins davon war mitten auseinander gebrochen, so daß die beiden Hälften flach auf dem Boden lagen. Das Charbrower Vikingerschiff befindet sich zunächst noch an Ort und Stelle. Es besteht jedoch die Absicht, es später nach Stettin überzuführen und im hiesigen Alterthumsmuseum aufzustellen. Allerdings sind die Schwierigkeiten, welche dabei zu überwinden sind, nicht ganz geringe.

Notizen.

In der Anklamer Zeitung ist ein Aufsatz von Rösler über die St. Nikolai-Kirche in Anklam veröffentlicht. Wir wollen dazu nur bemerken, daß die Kirche bereits 1300 erwähnt wird. (P.U.B. III, S. 402).

In der Altpreußischen Monatsschrift, Band XXXV, S. 357—391, behandelt M. Eysenblätter die Klöster der Augustiner-Eremiten im Nordosten Deutschlands, (Neumark, Pommern, Preußen). Die auf die pommerschen Klöster bezüglichen Nachrichten sind fast nur Steinbrücks Geschichte der Klöster in Pommern und Berghaus' Landbuch entnommen. Sie sind daher nicht nur sehr unvollständig und lückenhaft, sondern auch zum großen Theil falsch. Wir werden später darauf zurückkommen.

Mittheilungen.

Zu ordentlichen Mitgliedern ernannt: Fuhrherr Carl Warbende in Fiddichow, Güterdirektor Engel in Heidebreck bei Plathe, Amtsgerichtsrath Mitzlaff, Regierungs- und Medizinalrath Dr. Banselow und Kgl. Archiv-Hülfsarbeiter Dr. Otto Heinemann in Stettin.

Ausgeschieden: Bibliothekar Dr. Lange in Greifswald, Apothekenbesitzer Kolbe in Wollin, Gemeindevorsteher Warbende in Marienthal bei Bahn, Kaufmann Gatow in Stettin.

Gestorben: Schulrath Breitsprecher in Franzburg, Kaufmann Huth in Neustettin, Rittergutsbesitzer von Enckevort in Vogelsang bei Ueckermünde, Kaufmann Carl Krüger in Stettin.

Die Bibliothek ist Mittwoch von 3—4 Uhr und Freitag von 1—2 Uhr geöffnet.

Das Museum bleibt während des Winters geschlossen.

Die monatlichen Versammlungen finden in diesem Winter wieder in der Regel an jedem dritten Sonnabende des Monats im Vereinshause statt.

Vierte Versammlung am Sonnabend, dem 21. Januar 1899, 8 Uhr.

Herr Dr. von Stojentin: Der Aufruhr in Schlawe. Ein kulturgeschichtliches Bild aus Pommerns Adel- und Städtegeschichte im 16. Jahrhundert.

Inhalt.

Für die Redaktion verantwortlich: Dr. M. Wehrmann in Stettin.
Druck und Verlag von Herrcke & Lebeling in Stettin.